

Predigt

Thema:	Gottesdienst Einsegnung nach zwei Jahren Biblischer Unterricht
Bibeltext:	Psalm 119,105
Datum:	15.06.2014
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit Euch allen! Amen.

Liebe Franziska, liebe Lea, liebe Seline, lieber Ole, lieber Roberto!

Morgen geht's endlich los. Denn Morgen greift auch Deutschland ein in die Fußballweltmeisterschaft.

Endlich geht's los, nachdem die Truppe von Jogi Löw ja über Wochen Taktik getüftelt, Laufwege trainiert, Abspiele und Pässe geübt und was weiß ich alles einstudiert hat. Hoffentlich können sie es Morgen auf dem Platz auch zeigen. Denn, wie der Ruhri sagen würde: Entscheidend ist aufm Platz!

Entscheidend ist aufm Platz!

Für Euch geht's auch immer mehr los. Nicht so vielleicht, wie es bei Eurer Generation vor dreißig, vierzig, fünfzig Jahren losging... als die, die in eurem Alter waren, sich schon bewerben musste und sehen mussten, wie sie eine Lehrstelle bekamen und was weiß ich...

Aber auch bei Euch geht es so langsam los. Das man so langsam sich fragt: Wie will ich eigentlich leben? Was übernehme ich von meinen Eltern und was auf gar keinen Fall? Und was soll mein Leben auf Dauer eigentlich auszeichnen? Was macht es auf Dauer eigentlich sinnvoll? Was möchte ich gerne tun, was will ich lassen? Und wie ist das mit dem, was mir in der Familie und in der Gemeinde begegnet zum Thema Gott und Glauben?

Die letzten zwei Jahre waren eine Chance, über vieles noch mal nachzudenken, sich mit Fragen und Themen zu beschäftigen, biblische Texte kennen zu lernen, ja Gott selber zu begegnen.

Entscheidend ist aber aufm Platz!

Entscheidend ist, was Ihr jetzt damit macht. Entscheidend ist, wie das, was da euch begegnet ist in den letzten zwei Jahren, wie sich das in eurem Alltag auswirkt. Ob und wie sich das zeigen könnte. Wohin sich euer Leben entwickelt und entfaltet.

Darum heute im Gottesdienst ein Gotteswort, das für Euch – aber auch für Sie alle – ein Wegweiser sein kann. Ein Gotteswort, auf das wir gemeinsam hören wollen:

Psalm 119, Vers 105:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Das ist ein Bekenntnis, eine Liebeserklärung. Dieser Beter vom Psalm 119 – der Psalm 119, das habt ihr gelernt, ist der längste in der Bibel mit 176 Verse... – dieser Psalmbeter wird nicht müde, von Gott und von seinem Reden zu schwärmen. Und er tut das in einer unglaublich kunstvollen Form.

Er hat nämlich 22 Strophen gedichtet, jede Strophe mit 8 Versen – und jeder Satz in einer Strophe fängt mit demselben Buchstaben an:

Also, die erste Strophe, erster Vers mit „A“, bis Vers 8 mit „A“; zweite Strophe ab Vers 9 bis Vers 16 mit „B“ und so weiter, dem hebräischen Alphabet entlang. Also total kreativ, total kunstvoll dieser Psalm ... und so schwärmt dieser Beter von Gott und von seinem Reden.

Denn das ist das Thema dieses Psalms: Gott ist ein Gott der redet. Und da eben mitten drin, sozusagen, dieser Psalm 105:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Ihr wisst das alle, wenn jemand von etwas schwärmt, dann macht er das, um anderen Anteil daran zu geben und weil er hofft, der andere lässt sich anstecken. Also wenn Ihr einen tollen Kinofilm gesehen habt, dann erzählt ihr das Euren Kumpel und sagt: „Da müsst ihr unbedingt rein gehen.“

Oder wenn jemand vom BVB schwärmt, dann schwärmt er davon, dass die anderen angesteckt werden und nicht mehr für Schalke sind...

Oder, wenn jemand einen neuen Song im Radio gehört hat, dann sagt er: „Hör mal, Du musst unbedingt das neue Lied von dem oder der hören, weil das so toll ist!“

Und so schwärmt hier auch der Beter von Gott und seinem Reden, damit wir das dann auch entdecken. Was entdecken wir, was entdeckt Ihr, bei diesem Psalmbeter?

Drei Dinge entdecken wir.

Das erste, was wir entdecken, ist Ratlosigkeit!

1. Ratlosigkeit

Ratlosigkeit! Wenn man Psalm 119,105 hört, könnte man ja denken, dass der Beter so ein richtig frommer Mann ist, voller Glauben, voller innerem Glück, so eine Art Glaubensheld, der immer auf einer rosa frommen Wolke durch die Gegend schwebt. Jemand, den Ihr und auch ich nicht erreichen könnt.

Am Ende von Psalm 119 sagt der Beter über sich selber: „Ich bin wie ein verirrt und verlorenes Schaf! Darum suche mich Herr!“

Also, von wegen „Frommer Supermann“. Von wegen „da schwebt jemand auf so ’ner Wolke und ist immer ganz glücklich“... ganz im Gegenteil! Der Beter bekennt: Ich brauche einen Hirten. Ich habe keine Orientierung, das ist alles so unübersichtlich. Ich hab mich verlaufen, den Weg verpasst. Darum brauche ich dich, Gott, dein Suchen, deine Nähe, darum hilf mir, darum suche mich!

Liebe Gemeinde, wie ist das echt und wie ehrlich, dass dieser Beter so mit Gott redet. Auch für Euch wichtig: Wie echt das hier ist und wie ehrlich...Weil es doch ganz nah dran ist an Eurem Leben, auch an meinem Leben, auch an Ihrem Leben. Da doch so vieles offen ist. Und wir auf viele Fragen keine Antworten haben. Das da auch Fragen sind, die Euch beschäftigen, die hier und da offen bleiben, weil Ihr nicht wisst: was soll daraus werden?

Also Ihr habt zwar noch ein bisschen Zeit, aber: was soll da mal beruflich bei Euch rauskommen? Jeder von Euch macht ja bald so ein Schülerpraktikum, und da wird ja oft schon eine Weiche gestellt... Oder: Wie will ich eigentlich die wenige Zeit, die die Schule mir noch lässt,

wie will ich die eigentlich füllen und gestalten? Oder: Was soll mich langfristig prägen, was gibt mir langfristig Sinn?

Fragen über Fragen... und oft keine Antworten.

Bei den Ereignissen in den letzten Tagen, die uns hier in Essen sehr bewegt haben (großes Unwetter mit vielen Sturmschäden...), hab ich gedacht, da kommt etwas sehr bildhaft zum Tragen:

Da ist der Baum, in dessen Ästen viele gespielt haben; der Baum, der im Sommer Schatten spendet hat; der Baum, an den man sich wunderbar anlehnen konnte... dieser Baum ist geknickt, entwurzelt, einfach weggefeigt! Diejenigen von Ihnen, die nicht aus Essen kommen, sind ja heute in unsere Stadt reingefahren und haben, je nach dem, wo sie hergefahren sind, noch ganz verheerende Bilder gesehen!

Und ich hab gedacht: Dass, was wir da gesehen haben in den letzten Tagen, ist im Grunde ein Spiegelbild für unser Leben: Da ist eine Beziehung, die für mich ganz wichtig war, auf einmal zerbrochen... Irgendein Mensch, bei dem ich mich anlehnen konnte, ist auf einmal nicht mehr da... Oder irgendetwas, wo ich mich drauf verlassen konnte, wo ich wusste, da spendet mir jemand Schutz, oder Halt oder Schatten, ist auf einmal wie weggefeigt...

Und dann: Dann ist man verwirrt, sucht Orientierung, hat Fragen und oft eben keine Antworten: wo geht es jetzt lang. Also Ratlosigkeit – und damit sind wir in guter Gesellschaft mit dem Beter von Psalm 119.

Ich bin wie ein Schaf, das nicht weiter weiß, Herr hilf mir! Ich bin ratlos.

Ratlosigkeit!

Zweites Stichwort: Offenheit!

2. Offenheit!

Grade also, weil dieser Beter von Psalm 119 nicht so weit weg ist, irgendwo auf einer frommen Wolke schwebt, sondern ganz nah dran an unserem Leben, gerade darum ist sein werbendes Bekenntnis so glaubwürdig: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

In der Tat: Euer Leben, Euer Weg und auch mein Weg oder auch Ihr Leben, Ihr Weg – bei alledem ist nicht immer klare Sicht. Es ist oft im Dickicht verborgen: wo soll es hergehen? Weil irgendetwas im Weg liegt, umgestürzte Bäume oder anderes...

Aber, sagt der Beter hier, aber trotz dieses Dickichts, trotz dieses: „ich weiß nicht weiter“: Dein Wort macht es hell!

Dein Wort macht es hell! Der Beter hat erfahren, Gott meldet sich zu Wort, er redet, er spricht.

Wenn wir das hören: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“, dann denken wir bei Wort oft an etwas Schriftliches, ein Buch oder eine Zeile... also an etwas, was man lesen kann. Aber hier ist eigentlich gemeint, dass etwas zu hören ist! Das etwas gesagt wird. Und das, was gesagt wird, geschieht auch. Darauf wird gehört.

Und das führt zu der Frage: Hörten Sie jetzt eigentlich zu!

Also: Hört Ihr vier, Ihr fünf mir jetzt gerade zu? Oder seid ihr mit den Gedanken ganz woanders? Freut ihr Euch auf gleich, auf die Geschenke, auf das Essen, auf den freien Tag Morgen, oder worauf auch immer...? Also: Hört Ihr, Hören Sie, hören wir überhaupt zu?

Denn: Wenn jemand redet, dann braucht er jemand, der hört, der offen ist fürs Hören.

Ein Indianer ist zum ersten Mal zu Besuch in der Stadt New York und ist dort mit seinem besten Freund unterwegs. Die beiden gehen über den Broadway, da wo es in New York so richtig laut ist, auf einmal sagt der Indianer: „Stopp! Ich höre eine Grille!“ Da sagt der Freund: „Du bist ja wohl bescheuert! Ich höre Taxis hupen, ich höre dies und jenes, aber ne Grille höre ich nicht!“ „Doch“, sagt der Indianer, „guck hier!“ Und in der Tat auf dem Fenstersims- eine Grille! Die beiden gehen weiter, da lässt der Indianer unbemerkt ein Cent-Stück fallen. Sofort dreht der Freund sich um, „Hast du gehört, ein Geldstück ist hingefallen?“ Da sagt der Indianer zu diesem Freund: „Es kommt darauf an, worauf unsre Ohren und unsere Herzen eingestellt sind.“

Es kommt drauf an, worauf unsere Ohren und unsere Herzen eingestellt sind.

Worauf wollen wir hören? Auf die Grille, auf das Cent-Stück? Oder auf wen oder was?

Der Psalmbeter sagt, wenn Gott redet, wird es Hell. Darum wirbt er um Offenheit. Dass wir, dass Ihr, dass wir unser Herz einstellen. Das wir offen werden dafür, hinzuhören, dass Gott was zu sagen hat.

Wir haben zurzeit parallel zum Gottesdienst immer wieder die Teenkreisgruppe; das ist ja so ein Ort für euch vier, für euch fünf, wo Gott sich meldet. Und Ihr dann beim Bearbeiten der Themen, beim gemeinsamen Bibellesen oder Singen oder was auch immer, auf einmal etwas entdecken: Das könnte mit mir zu tun haben!

Oder, die Erwachsenen, wenn sie den Gottesdienst besuchen: Gott redet! Der eine oder andere sagt vielleicht: Naja, ich erlebe oft nicht, dass Gott redet... Dann lad ich sie ein, trotzdem am Ball zu bleiben. Immer wieder neu Gottesdienst zu besuchen, weil unser Ohr sich erst manchmal daran gewöhnen muss – so wie der Mann in New York ein bisschen üben muss, bis er die Grille hört. Vielleicht müssen wir ein bisschen üben, bis wir Gott wahrnehmen.

Und das umso mehr, weil wir in einer Zeit leben, wo das Hören abhanden gekommen ist. Ihr vier seid, das tut mir echt leid, in so einer Situation: Eure Gruppe, Euer Jahrgang wird überschwemmt mit Signalen! Was wird da nicht alles „gepostet“ und „gesimmst“, nicht alles „gemailt“ und „gewhatsappt“... und jedes Vibrieren und Klingeln fordert eure Aufmerksamkeit.

Da ist es schwer, auch für uns Erwachsene, echt schwer, zu sagen: Stopp! Ich will mich konzentrieren! Ich selber will entscheiden: worauf höre ich und worauf höre ich nicht. Ich will entscheiden: was soll mich stören dürfen, was soll mich nicht stören dürfen!

Der Psalmbeter sagt, da wo Gott redet, wird es hell! Wenn Gott redet, wird es hell. Da ist auf einmal Licht. Da wird etwas klar. Da kann ich mich orientieren, da erfahre ich Geborgenheit, da wird etwas, was mir das Herz erwärmt, auf einmal deutlich.

Da wo Gott redet, wird es hell! Und am hellsten wird es in seinem Sohn Jesus Christus. Roberto hat eben in der Lesung aus Johannes 1 davon vorgelesen: Jesus ist das Wort, wo Gott sichtbar, begreifbar wird.

Wir hatten den Vergleich schon mal mit dem PC und dem Drucker. Alles, was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus zum Ausdruck, ist identisch. Alles was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus zum Ausdruck. Wenn Gott redet, wird es hell!

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte! Gedacht ist hier nicht an einen Suchscheinwerfer, an Flutlicht oder Fernlicht... sondern Leuchte wie eine Fackel, oder wie eine Kerze oder wie eine Öllampe. Die erhellt nicht die ganze Landschaft, sondern nur die nächsten Schritte. Also Licht nur für zwei, drei, vier Schritte.

Das ist ähnlich wie beim Vater unser: Vater unser, unser täglich Brot gib uns heute... Da beten wir ja auch nicht: Den gesamten Lebensmittelbedarf in den nächsten fünfzig Jahren, gib uns heute.

Licht für die nächsten zwei, drei Schritte. Weil es Gott um Beziehung geht, weil aus dieser Offenheit eine Beziehung erwächst zwischen Gott und Euch - und darum:

Drittens: Gewissheit, dass Gott für mich da ist!

3. Gewissheit – dass Gott für mich da ist

Dein Licht ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. In der Tat, es gibt eine Lichtquelle. Eine Lichtquelle für Euren Weg, für Deinen Weg! Spannend ist hier, dass das ja individuell formuliert ist, weil jeder Weg ein anderer Weg ist. Dein Weg Ole sieht anders aus, als Franziskas Weg oder Leas Weg als Selines Weg. Gott geht individuell mit euch um. Es gibt Licht für meinen Weg. Licht das Gott selber schenkt, vor allen Dingen in seinem Sohn Jesus Christus.

Das spannende ist, das Jesus selber sagt: ich bin das Licht der Welt! Darüber haben wir auch im ersten Jahr des Biblischen Unterrichtes gesprochen: dass Jesus Wort ist - und er ist Licht! Und er sagt, ich bin gekommen, um die zu suchen und zu finden, die nicht mehr weiter wissen.

Also, Jesus tritt genau da an, wo der Psalmbeter aufhört: Herr ich bin das verlorene Schaf, ich brauche deine Hilfe, bitte suche mich! Und Jesus kommt, um Euch, um Sie und um mich zu suchen und zu finden. Um uns Licht zu geben; damit unser Weg hell wird und wir wissen: wie geht es weiter, wo geht es lang...

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Entscheidend ist jetzt aufm Platz!

Entscheidend ist, dass Ihr mit dem, was Ihr gemacht und gelernt habt, etwas Gutes anfangt. Dass ihr entdeckt: ja, dieses Wort, dieser Jesus – er liebt mich. Das kann man am besten entdecken, beim Loslaufen, beim Gehen. Beim Losgehen, beim Mit-Gott-Losgehen; Schritt für Schritt entdecken: in der Tat, Gott ist ja wirklich in Jesus da. In der Tat, Gott meldet sich ja wirklich in Jesus zu Wort. In der Tat, wenn Gott redet, wird es wirklich hell!

Da ist nämlich ein Wegweiser, der jeden Tag ansprechbar ist. Ein Wegweiser, der jeden Tag für Euch da ist.

Entscheidend ist auf dem Platz!

Sich auf diesen Gott einlassen, in aller Ratlosigkeit, in aller Offenheit. Und dann die Gewissheit, entdecken: der ist wirklich für mich da! Sodass ihr selber mal von Herzen sagen könnt, in der Tat: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Amen.